

14. II. 1918

**Tschechischer Gottesdienst in Wien.**

Die Bezirksräte Dr. Frey, Kamiz und Wieser haben in der Bezirksvertretung Brigittenau in öffentlicher Sitzung vom 8. d. M. folgenden Antrag gestellt: „Unter den Pfarrkirchen Wiens, in welchen allsonntäglich tschechische Gottesdienste mit Predigt abgehalten werden, befindet sich auch die Pfarrkirche St. Brigitta im 20. Bezirk. Die Gottesdienste werden durchwegs von auswärtigen tschechischen Priestern bestritten, die beständig wechseln. Ist schon die Abhaltung tschechischer Predigten in der deutschen Stadt Wien nicht im geringsten mit Gründen der Notwendigkeit zu erklären, da die Zahl jener tschechischen Bewohner Wiens, welche die deutsche Sprache nicht verstehen, so verschwindend gering ist, daß dieselben nicht den leisesten Anspruch auf diesbezügliche Berücksichtigung besitzen, so muß auf verschiedene Tatsachen hingewiesen werden, welche das herausfordernde Wesen derartiger tschechischer Kultushandlungen klar hervortreten lassen. Ganz besonders hervorgehoben sei die Spende von 100.000 Kronen, welche der bekannte Tschechengraf Harrach für die Förderung tschechisch-katholischer Gottesdienste in Wien gewidmet hat, ferner der Umstand, daß bereits im Jahre 1913 die „Zivnostenska Banka“ für genannten Zweck 70.000 Kronen vorgezogen hat; auch die

Tatsache, daß am Simmelfahrtstage 1917 in allen tschechischen Pfarren der Olmützer Diözese mit Bewilligung des Erzbischofs Freiherrn v. Stubenitzky, eines berühmten Förderers tschechisch-nationaler Bestrebungen, für den in Rede stehenden Zweck Geldsammlungen veranstaltet wurden, durch die 3332 K. 44 S. einließen. Es ist einem jeden halbwegs klar sehenden Menschen offenkundige Tatsache, daß dem Deutschen alles, was mit der Religion nur halbwegs zusammenhängt, eben „die Religion“ ist, während der Tscheche auf religiösem Gebiete stets einen Tummelplatz für unversämte nationale Annahmen sucht und findet. Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit haben aber erwiesen, daß in bezug auf die katholischen Seelsorger der Personenfrage erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Das tschechische Volk ist gewiß zu beneiden um seinen Priesterstand, der im nationalen Kampfe stets in den ersten Reihen zu finden ist. Es ist aber auch leicht zu erkennen, welche Gelegenheit, nationale Begehr in religiösem Gewande zu betreiben, durch Abhaltung tschechischer Predigten geboten wird. Wenn ferner vor wenigen Jahren anlässlich der Duzjubelfeier ein tschechisch-katholischer Geistlicher schreiben konnte, die religiösen Irrtümer von Johannes Huz seien klein gegenüber seinen Verdiensten um sein Volk und dessen Muttersprache, wenn der tschechische Politiker Vater Zahradnik im Abgeordnetenhaus den bekannten Ausspruch sich leistet: „Ich bin als Tscheche geboren, dann erst wurde ich Katholik,“ dann hat wohl auch das deutsche Volk, soweit es sich zum katholischen Glauben bekennt, ein Unrecht auf Seelsorger, denen Luthers Wort: „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich auch dienen“, der Geistern ihres Wirkens ist. Die Unterzeichneten stellen demnach den Antrag: Die Bezirksvertretung Brigittenau möge in einer Eingabe an das fürsterzbischöfliche Ordinariat in Wien ersuchen: Erstens: Um sofortige Einstellung der tschechischen Predigten in der Pfarrkirche St. Brigitta, Zweitens: Es ist das Ersuchen zu richten, daß an die beiden Brigittenauer Pfarrkirchen stets nur solche Seelsorger berufen werden, welche in bezug auf Abstammung und Denkungsart in deutschvölkischer Beziehung völlig einwandfrei sind.“

Der Antrag wurde nach kurzer Wechselrede einstimmig angenommen.